

INTERVIEW

Georgios Kalantzis
Theodoros Kassimis

WIRTSCHAFT

Strom aus Altreifen

LITERATUR

"Märchen aus dem Epirus"
"Mit Kazantzakis auf den Athos"

MUSIK

Natalia Gerakis
Minas Borboudakis

Die Altstadt
von Chania

“Griechenland hat bezüglich der Libanon-Krise Zuspruch und Anerkennung erfahren”

THEODOROS KASSIMIS

Das Interview mit dem stellvertretenden Außenminister Griechenlands, Herrn Theodoros Kassimis führte für neaFon Dimitrios Pergialis.

neaFon: Herr Minister, seit zweieinhalb Jahren wird Griechenland von der NEA DIMOKRATIA und Konstantinos Karamanlis regiert. Wie fällt Ihre bisherige Bilanz aus?

Th. Kassimis: Es erfüllt mich mit einer tiefen Genugtuung, dass die Bürger die Notwendigkeit für strukturelle Veränderungen im Land nicht nur nachvollziehen können, sondern auch aktiv stützen. Es handelt sich um Änderungen im Bereich der Bildung, der Wirtschaft, der Gesundheit, der öffentlichen Verwaltung usw., die als notwendig erachtet

werden, sei es weil die bestehenden Strukturen durch ein schlechtes Management in den letzten Jahren unterhöhlt und “vergewaltigt” worden sind, sei es weil sie angesichts der heutigen Bedürfnisse als überholt gelten.

Wenn es nach mir persönlich ginge, hätte ich nichts dagegen, wenn es dabei etwas schneller voranginge, aber das ist gar nicht so einfach. Wir haben es mit einem Volk zu tun, das über eine ganze Reihe von

Jahren hinweg immer wieder verraten wurde, weil die Visionen, die man ihm in Aussicht stellte, jedes Mal jäh zerplatzten, und das die letzten ca. 20 Jahre ein Dasein in Unsicherheit fristet. Obwohl es die zurzeit vorstatten gehenden tief greifenden Veränderungen prinzipiell unterstützt, kann es abrupte Umwälzungen nicht aushalten. Das ist sehr menschlich. Deswegen schreiten wir mit Bedacht, aber auch mit Entschlossenheit voran. Inzwischen zeichnen sich die ersten Ergebnisse des Mentalitätswandels, mit dem wir uns den Alltagsproblemen stellen, bereits ab; umso stärker wird allerdings das Vorhandensein einer Perspektive gespürt. In einer Zeit, in welcher die Weltökonomie von der Krise des Ölpreises gebeutelt wird, gelingt es uns mit einem starken Abbau des Defizits die öffentlichen Haushalte zu sanieren - und dies ohne die Toleranzgrenze unserer Mitbürger über Gebühr zu strapazieren. Wir sind allen Griechen für ihre Teilnahme an diesem Kraftakt zu großem Dank verpflichtet.

neaFon: Der Beitritt Rumäniens und Bulgariens in die Europäische Union ist in allererster Linie ein Erfolg der Völker und ihrer Repräsentanten. Dies trifft allerdings nicht gleichermaßen auf den europäischen Weg der



Türkei zu. Wie sehen Sie momentan die Beziehungen zwischen der Türkei, Griechenland und der Europäischen Union?

Th. Kassimis: Griechenland unterstützt die europäische Perspektive der Türkei, da es davon überzeugt ist, dass eine europäische Türkei einen guten und zuverlässigen Nachbarn und Partner darstellen wird. Das allein reicht indes nicht aus. Es ist erforderlich, dass auch die Türkei an ihren europäischen Weg glaubt. Das setzt voraus, dass sie die Prinzipien und Werte der Europäischen Union respektieren muss. Die Achtung der Menschen- und Persönlichkeitsrechte im Inneren, Gleichberechtigung und Gleichheit vor dem Gesetz, die Wahrung der internationalen und bilateralen Verpflichtungen und vor allem die Verhaltensweisen der Türkei müssen mit der europäischen Identität übereinstimmen. Der Weg, der in diese Richtung zurückgelegt werden muss, ist noch lang. In der Türkei gibt es Kräfte, die an die europäische Perspektive des Landes glauben, aber auch andere, die nicht von der tief verwurzelten Großmachtlogik und einem fruchtlosen und anachronistischen Nationalismus loslassen können.

Schließlich geistert noch die Frage herum, ob die kulturelle Integration des Landes möglich ist - doch auf all diese Probleme wird die Zukunft die richtigen Antworten geben.

neaFon: Die Gründung des Menschenrechtsrats stellt wohl eines der wichtigsten Ereignisse des Jahres dar. Was bedeutet dies für Griechenland, was für das menschliche Leben als solches, das fraglos das fundamentalste Menschenrecht ist, und wodurch unterscheidet sich der neu geschaffene Rat von der bisherigen Menschenrechtskommission der UNO?

Th. Kassimis: Die Umwandlung der Menschenrechtskommission in einen Rat für Menschenrechte unter dem Dach der Vereinten Nationen ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, da das neu geschaffene Gremium den Status eines offiziellen Or-

gans der Weltorganisation besitzt, welchem das Recht zur Beschlussfassung zukommt. In einer Zeit, in der die UNO im Bewusstsein der Bürger eine Abwertung erfahren hat, sendet die Gründung des Menschenrechtsrats eine neue Hoffungsbotschaft an die Menschheit. Alles wird freilich von seiner konkreten Arbeitsweise abhängen und davon, ob er gewillt ist, auf der Basis der humanistischen Prinzipien und des Wertekodexes einer globalen Kultur verbindliche Beschlüsse zu fassen, oder ob auch er von der Logik der Singularinteressen und der Balancen zwischen den mächtigen Staaten unseres Planeten erfasst wird.

neaFon: Die innerhalb des Außenministeriums eingerichtete Organisation Hellenic Aid war der wichtigste Unterstützer der Ökologiekonferenz, die im Juli im Amazonasgebiet stattgefunden hat. Welche Aktivitäten verfolgt Ihr Ministerium, aber auch Sie persönlich, um die Bürger Griechenlands für das Thema der Ökologie in unserem Land zu sensibilisieren?

Th. Kassimis: Unser Land hat eine Reihe von Initiativen im Bereich der Umwelt ergriffen - und dies sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene (Schwarzes Meer usw.). Es ist keineswegs zufällig, dass ein kleines Land wie Griechenland trotz der Kosten für unsere Nationalökonomie dem Kyoto-Protokoll beigetreten ist und dessen Bestimmungen respektiert. Die in den beiden letzten Jahren zu beobachtende rasante Entwicklung der alternativen und erneuerbaren Energieträger, die Aufstellung eines Aufforstungsprogramms, die Erstellung einer nationalen Bodennutzungscharta, die Verabschiedung von schärferen Gesetzen zum Schutz der Meere vor Verschmutzung, der beeindruckende Ausbau der Erdgasnutzung - das sind nur einige Beispiele der konkreten Politik, die wir im Sinne des Schutzes des Ökosystems verfolgen.

Parallel dazu haben wir Ökologie als ordentliches Unterrichtsfach in den Schulen etabliert und fördern sämtliche Nicht-Regie-

rungsorganisationen (NGO), die sich die ökologische Aufklärung der Bürger und Umweltschutzaktionen als Ziel gesetzt haben.

neaFon: Herr Kassimis, der Premierminister Konstantinos Karamanlis hat Sie unter anderem auch mit der Zuständigkeit für die Belange der im Ausland lebenden Griechen ausgestattet. Welche Prioritäten wollen Sie in diesem Bereich setzen, und welche Politik beabsichtigen Sie auszuüben?

Th. Kassimis: Wir haben auf der Grundlage der Erfahrungen meiner Vorgänger, der Vorschläge der Einzelorganisationen sowie mit dem Vorsatz - entsprechend des Verfassungsauftrags -, den Landesverbänden mehr Spielraum für aktive Gestaltung einzuräumen, eine Modifizierung des Gesetzes über den Rat der Auslandsgriechen (SAE) in Angriff genommen. An diesem Punkt möchte ich allerdings hinzufügen, dass die Gesetze allein mitnichten zum Erfolg führen, sondern dass es dafür der kollektiven und verantwortungsvollen Aktivierung der Individuen bedarf, die sich an der Arbeit der Organe beteiligen. Ich glaube, dass wir in der Diaspora über sehr fähige Menschen verfügen, die sich in gemeinsamen Aktionen zur Stützung und Stärkung des griechischen Elements im Ausland wirkungsvoll einbringen werden.

Zugleich haben wir damit angefangen, das tatsächliche griechische Potential im Ausland zu dokumentieren und einen strategischen Plan mit einer Prioritätenliste zu entwickeln, der allen unseren Organisationen bekannt gemacht werden soll, so dass jedwede Aktionen zu substantielleren Ergebnissen führen. Die effizientere Wirkungsweise im Bereich der Bildung und insbesondere des muttersprachlichen Unterrichts, die intensivere kulturelle Präsenz Griechenlands im Ausland, die Schaffung und der Ausbau von Netzwerken, die Akademiker, Wissenschaftler, Fachleute, Künstler, aber allen voran Jugendliche griechischer Abstammung aus der ganzen Welt zusammenbringen werden, stellen solche Prioritäten dar. Ich möchte hoffen, dass uns bei dieser An-

strengung die uneingeschränkte Solidarität aller zuteil wird.

neaFon: Eines der wichtigsten Themen, mit denen sich Ihr Ministerium befasst, ist zugleich eines der wichtigsten Themen der Diaspora: der SAE. Meinen Sie, dass diese weltweite Vereinigung der Auslandsgriechen entsprechend ihres Auftrages gut arbeitet, oder glauben Sie, dass seine Aufwertung der Organisation fundamentale Änderungen in seiner internen Struktur voraussetzt, so dass er letztendlich sämtliche Griechen in der Welt repräsentiert und nicht nur verschiedene Vereine und Organisationen von Auslandsgriechen?

Th. Kassimis: Ich denke, dass wir uns alle einen besseren, effizienteren und repräsentativeren SAE wünschen, und genau darauf zielen der neue Gesetzesentwurf wie auch die sich daran anschließenden Ministerialverordnungen ab. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir aber alle daran glauben. Der SAE darf kein Forum für politische Zweckmäßigkeiten, Bestrebungen oder persönliche Auseinandersetzungen sein, sondern muss vielmehr als Vermittler und Sprachrohr der griechischen Diaspora in ihrer Gesamtheit auftreten, der darüber hinaus deren Aktivitäten koordiniert, um die Kraft der vereinigten Auslandsgriechen weltweit zu stärken.

neaFon: Der Bedeutung der griechisch-deutschen Freundschaft haben Sie, Herr Kassimis, mit Ihrer Anwesenheit beim Griechisch-Bayerischen Kulturtag in München Anfang Juni eindrucksvoll Ausdruck verliehen. Wie beurteilen Sie als stellvertretender Minister beim Außenministerium die regen Aktivitäten der in Deutschland lebenden Griechen und die Bande, die sie zu der deutschen Aufnahmegesellschaft aufgebaut haben?

Th. Kassimis: Ich habe in der Tat Stolz empfunden, denn die Griechen stellen nicht lediglich eine weitere Minderheit dar, sondern fungieren und verhalten sich als der griechi-

sche Bestandteil der bayerischen Gesellschaft. Ich möchte darüber hinaus die Gelegenheit, die Sie mir geben, dazu nutzen, um mich noch einmal zu bedanken bei der bayerischen Regierung und den Kommunalverwaltungen des Freistaates für die große Hilfestellung, mit der sie den griechischen Gemeinden zur Seite stehen, und für die Gleichberechtigung und rechtliche Gleichheit, die unsere Landsleute dort genießen. Schließlich sind die historischen Bande zwischen Griechenland und Bayern und die geschichtliche Entwicklung der beiden Völker niemals überschattet worden. Im Gegenteil: sie wird weiterhin mit den immer gleichen positiven Empfindungen auf beiden Seiten fortgesetzt.

neaFon: Die ökonomische Aktivität sowie die Bildung und berufliche Qualifikation der Deutschland-Griechen tragen wesentlich zur ökonomischen Wiederbelebung in diesem Land bei. Wie unterstützen der griechische Staat und Sie persönlich heutzutage die wirtschaftliche Initiative und die Ausbildung der in Deutschland lebenden Griechen?

Th. Kassimis: Zusammen mit dem Bildungsministerium, und nachdem wir die Vorschläge und Anmerkungen der Vertreter der Diaspora, aber auch der Bildungsträger überprüft haben, denken wir zurzeit darüber nach, wie wir die Ausbildungsprogramme weiter stärken und sie an die heutigen Bedürfnisse anpassen können. Es handelt sich hierbei um eine Frage, die das Bildungsministerium sehr intensiv beschäftigt, und alle Schritte in diese Richtung müssen mit Vorsicht und Perspektive eingeschlagen werden, so dass das Ergebnis dieses Versuches unsere Kinder mit dem modernsten Rüstzeug auszustatten vermag. Was nun die ökonomische Tätigkeit unserer Landsleute angeht, sind wir sehr stolz auf das, was sie bisher erreicht haben. Daneben stehen die zuständigen Stellen in Griechenland bereit, um jede Form von wirtschaftlicher Aktivität im Land mit allen Mitteln aktiv zu begleiten und zu unterstützen. Ich muss darauf hinweisen, dass wir über ein modernes Investitionsgesetz verfü-

gen, das für alle, die sich unternehmerisch oder als Existenzgründer im Land verwirklichen wollen, bedeutende Gelegenheiten bereithält.

neaFon: Und noch eine letzte Frage: Ihnen fiel innerhalb des Außenministeriums die Aufgabe zu, die anlässlich der Libanon-Krise eingerichtete Koordinationsstelle zu leiten, durch welche schließlich auch die Möglichkeiten der Einflussnahme Griechenlands auf die südöstliche Mittelmeerregion aufgezeigt wurden. Möchten Sie uns auch darüber etwas erzählen?



Th. Kassimis: In der Tat, Griechenland hat bezüglich der Libanon-Krise weltweit Zuspund und Anerkennung erfahren. Wir sind das erste Land gewesen, das Bürger aus den Kriegsgebieten in Sicherheit gebracht hat. Und wir sind das erste Land gewesen, das humanitäre Hilfe entsandt hat. Nur wenige Stunden, nachdem der Flughafen von Beirut geschlossen hat, haben wir die Evakuierung von Bürgern organisiert - anfangs über Damaskus, später über gecharterte Flüge der Olympic Airways und im weiteren Verlauf über Schiffe der Marine.

wo sie dann in ihre Heimatländer überführt worden sind. Unsere Schiffe haben nicht nur die griechischen humanitären Hilfsgüter geliefert, sondern auch jene des Internationalen Roten Kreuzes als auch anderer Länder, die wir auf Zypern in Empfang nahmen.

Wir dürfen ebenfalls nicht vergessen, die bedeutende Rolle Zyperns bei diesem Konflikt hervorzuheben, das vom ersten Moment an das Transit- und Umschlagszentrum für die internationalen Hilfsaktionen dargestellt

und damit unter Beweis gestellt hat, das es einen - vielleicht sogar den einzigen - Faktor für Zuverlässigkeit und Kooperation in dieser von Krisen gebeutelten Region darstellt. Das ist etwas, das die internationale Gemeinschaft ernst nehmen und anerkennen muss, und entsprechend sollte sie künftig mit der Zypriotischen Republik auch umgehen.

Zum Schluss möchte ich

nicht versäumen, den wichtigen Beitrag der Kirche von Griechenland zu unterstreichen, die mit der NGO "Solidarität" vom ersten Moment an mit dem Außenministerium zusammengearbeitet hat und einen bedeutenden Anteil sowohl an der Unterbringung der Heimrückkehrer und Durchgangsflüchtlinge als auch an der Zusammenführung und Entsendung von humanistischer Hilfe in den Libanon hatte.



Über drei Wochen hinweg haben unsere Kreuzer und Fregatten einerseits Menschen aus dem Libanon in Sicherheit gebracht und andererseits Hilfsgüter in die Krisenregion befördert. Außerdem haben wir jedem, der an der Tür unserer Botschaft klopfte, geholfen. Wir haben Bürger aus insgesamt 33 Staaten evakuiert, die wir entweder nach Zypern oder nach Athen gebracht haben, von